

Lehrerbedarfsprognose Bayern, wie zuverlässig?

Beitrag von „Siempre“ vom 16. Juni 2019 21:37

hey,

weiß hier jemand, wie zuverlässig bisher die Lehrerbedarfsprognosen in Bayern waren?
Für wie wahrscheinlich haltet ihr es, dass sie in einigen Bereichen antizyklisch verlaufen? (Sehr anspruchsvolle Kombinationen wie Mathe/Physik auf Gymnasium sind hier natürlich vmtl. nicht betroffen)
Wenn für eine Schulform oder Fächerkombination gute Einstellungschancen formuliert werden, studieren das doch dann daraufhin(erfahrungsgemäß) auch viel mehr? (Die Frage ist hier natürlich, wie stark dieser Effekt ist)

Beitrag von „keckks“ vom 16. Juni 2019 21:38

schweinezyklus. also nein, nicht zuverlässig.

Beitrag von „Caro07“ vom 16. Juni 2019 22:14

Ich glaube schon, dass es einen längeren Bedarf an Grund- und Mittelschullehrern in Bayern gibt.
Den Lehrermangel an den Mittelschulen haben wir schon seit mindestens 10 Jahren. Der wurde immer durch Abordnungen von Grundschullehrern aufgefüllt, was jetzt nicht mehr geht, weil an der Grundschule sich immer größere Lücken auftun.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 16. Juni 2019 22:45

Zitat von Siempre

Wenn für eine Schulform oder Fächerkombination gute Einstellungschancen formuliert werden, studieren das doch dann daraufhin(erfahrungsgemäß) auch viel mehr? (Die Frage ist hier natürlich, wie stark dieser Effekt ist)

Hallo Siempre,

für Bayern kann ich zwar nicht sprechen, aber in BW sind meiner Kenntnis nach die Studierendenzahlen für Sekundarstufe I nicht gestiegen (eher leicht rückläufig) und der Master-Studiengang ist wohl auch an vielen PHs unterbesetzt.

Der Markt ist hier auch recht abgefischt, was Lehrerstellen anbelangt und die große Nachwuchsschwemme ist nicht in Sicht. An manchen Schulen sind Referendariatsplätze gar nicht besetzt.

Kann natürlich regional verschieden sein. Im gymnasialen Bereich ist sowieso der Lehrermangel viel weniger stark zu spüren, bzw. effektiv nicht vorhanden.

der Buntflieger

Beitrag von „keckks“ vom 17. Juni 2019 12:32

in bayern ist der lehrermangel im gmynasialen bereich massiv zu spüren, wird durch befristete verträge (die so gut wie nie entfristet werden) und große mengen bedarfsdeckenden unterricht durch refis einigermaßen gedeckt (17 stunden im einsatz als standard, außer du hast kleine kinder, die du versorgst, zudem auch wieder bedarfsdeckender unterricht im letzten abschnitt, was wohlgemerkt deine chancen auf gute noten massiv belastet, weil es nicht alle trifft, je nach bedarf vor ort - übrigens betreut von den regulären planstelleninhabern vor ort, ohne entlastung; je nach fähigkeit des refs kann das wahnsinnig viel arbeit sein). mehr planstellen gibt es deshalb nicht, da 80% des jahrgangs oder in vielen kombis mehr keine planstelle bekommen. man schult sie stattdessen für gs und ms und teilweise für förderzentrum um oder sie wechseln das bundesland oder gleich den job. wenn du hier eine planstelle willst, brauchst du also exzellente noten, erstes zu zweites examen 1:1.

das alleine sollte doch zeigen, dass die bedarfsprognosen genau nicht funktionieren in bayern. schweinezyklus halt. einziger vorteil ist aktuell, dass die, die mit planstelle kommen, öfter als normal ziemlich gut oder super sind.

Beitrag von „Berufsschule“ vom 17. Juni 2019 16:19

Ich kann nur sagen

2013 Lehrerbedarfsprognose Bayern: Grundschule bitte nicht machen

2015: Wir brauchen Grundschullehrer!!!

2013: Finger weg von der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik

2019: Die berufliche Fachrichtung Sozialpädagogik wird stark gesucht sein in Zukunft

2013: Realschule? Eher nicht.

2019: Realschule erholt sich.

Beitrag von „Berufsschule“ vom 17. Juni 2019 16:21

Mach das was dir liegt. Schau dir aber alle Fächer zuvor an. Reflektiere und entscheide dich dann für das was dir am Besten liegt. Gib dein Bestes im Studium und Referendariat, aber überleg dir schon vorzeitig einen Plan B.

Beitrag von „Siempre“ vom 17. Juni 2019 19:23

Zitat von Berufsschule93

Ich kann nur sagen

2013 Lehrerbedarfsprognose Bayern: Grundschule bitte nicht machen

2015: Wir brauchen Grundschullehrer!!!

2013: Finger weg von der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik

2019: Die berufliche Fachrichtung Sozialpädagogik wird stark gesucht sein in Zukunft

2013: Realschule? Eher nicht.

2019: Realschule erholt sich.

Alles anzeigen

Gehst du davon aus, dass diese Diskrepanzen auf fehlerhaften Prognosen basieren oder primär eher darauf, dass aufgrund der schlechteren Prognosen weniger Studienanfänger vorhanden waren? (oder weil ggf. der Bedarf aufgrund der Flüchtlingswelle gestiegen ist?)

Und kurz nebenbei, da du anscheinend Berufsschullehrer bist: Ich habe mitbekommen, dass Wirtschaftspädagogik inzwischen ziemlich überlaufen sein soll, weißt du dazu zufällig was?

Zitat von Berufsschule93

Mach das was dir liegt. Schau dir aber alle Fächer zuvor an. Reflektiere und entscheide dich dann für das was dir am Besten liegt. Gib dein Bestes im Studium und Referendariat, aber überleg dir schon vorzeitig einen Plan B.

Ich studiere Mathe/Physik auf Realschullehramt (im 2. Semester), dass die Prognosen für Realschule in Bayern so schwankend sind, macht mir aber natürlich ein wenig Sorgen. Im Notfall hätte ich wohl in Sachsen/Thüringen gute Chancen, dort laufen jedoch die Mittelschule sowie die Realschule unter einer Schulform und in der Mittelschule sind wohl schon einige schwierige Fälle zu erwarten.

Beitrag von „fossi74“ vom 17. Juni 2019 19:42

Zitat von Berufsschule93

Mach das was dir liegt. Schau dir aber alle Fächer zuvor an. Reflektiere und entscheide dich dann für das was dir am Besten liegt. Gib dein Bestes im Studium und Referendariat, aber überleg dir schon vorzeitig einen Plan B.

Bitte nach jedem Satz einfügen: "Außer Geschichte".

Beitrag von „WillG“ vom 17. Juni 2019 21:33

Zitat von Berufsschule93

aber überleg dir schon vorzeitig einen Plan B.

DAS hier vor allem anderen! Und nicht nur "überlegen", sondern auch verfolgen, mit Praktika, Networking etc.

Beitrag von „Berufsschule“ vom 17. Juni 2019 22:07

@Siempre

Ich glaube Beides hat dazu geführt. Sowohl das die Prognosen schlecht waren, als auch die unerwartete Flüchtlingskrise und die gestiegene Geburtenrate? Weiß es aber nicht genau, aber es ist ja egal, es bringt dir nichts etwas zu machen, was dir nicht liegt.

Wirtschaftspädagogik ist vollkommen überlaufen, da würde ich wirklich die Finger davon weg lassen, hier in Bayern. So wie ich es mitbekommen habe, ist es in anderen BL auch eher weniger gesucht. In Zukunft wird es für die WiPädler so sein, wie die letzten 10 Jahre für die Gymnasiallehrer.

Ja dann studierst du doch schon das Richtige!! M/Ph Realschule läuft und wird denke ich in anderen BL auch nicht abgelehnt werden. Wieso machst du dir deshalb so viele Gedanken? M/Ph ist eigentlich echt ein Selbstläufer...

Beitrag von „Buntflieger“ vom 18. Juni 2019 13:18

Zitat von WillG

DAS hier vor allem anderen! Und nicht nur "überlegen", sondern auch verfolgen, mit Praktika, Networking etc.

Hallo WillG,

ist es so schlimm in Bayern? 😱

der Buntflieger

Beitrag von „Buntflieger“ vom 18. Juni 2019 13:21

[Zitat von Berufsschule93](#)

@Siempre

M/Ph ist eigentlich echt ein Selbstläufer...

Hallo Berufsschule93,

denkt man immer, aber da das inzwischen doch recht viele wählen als Kombination, gibt es "bessere" (vom Bedarf her gesehen) Kombis. Technik ist bei uns extremst gesucht z.B., auch Musiklehrer gibt es weit und breit keine... 

Aber geht ja um Bayern... 

der Buntflieger

Beitrag von „keckks“ vom 18. Juni 2019 13:25

plan b ist immer zu empfehlen, auch bei besten stellenaussichten im zielfach an zielschulform. ein zweites standbein ist immer gut. gerade im lehrerberuf, wo dann doch mancher im ref feststellt, dass es eigentlich nicht wirklich passt, aber hey, man hat es ja studiert und verbeamtung und so. bitte tut das euch, den sus und euren kollegen nicht an. plan b for the win.

Beitrag von „Berufsschule“ vom 18. Juni 2019 15:06

[@Buntflieger](#) Bayern is no joke.

Was mir noch einfällt mit 250% Einstellungsgarantie ist natürlich Berufsschullehrer mit der beruflichen Fachrichtung Elektro oder Metall. Frag mich sowieso wieso die ein Zweitfach machen müssen, das sie sowieso nie unterrichten werden



Beitrag von „Siempre“ vom 18. Juni 2019 15:07

Zitat von Berufsschule93

@Siempre

M/Ph ist eigentlich echt ein Selbstläufer...

Laut Bedarfsprognosen, gelten für Informatik/ Psychologie(mit Schulpsychologischen Schwerpunkt), sowie eine Sprache mit Zweitfach Französisch, Biologie, Musik etc. gute Einstellungschancen.

Einige Kombinationen mit Mathe (z.B. Mathe/Wiwi) gelten sogar als sehr überlaufen.

So gut scheinen die Chancen mit M/Ph also nicht zu sein, zumindest nicht in Bayern. (gibt aber natürlich auch sicherlich schlechtere Kombinationen)

Beitrag von „Berufsschule“ vom 18. Juni 2019 15:12

Hmm nah ich würde sagen M/Ph ist immer safe. Kannst ja wenn es dich interessiert noch mit Schulpsychologie oder sowas wie Französisch erweitern, wenn du unbedingt deine Chancen erhöhen möchtest.

Beitrag von „WillG“ vom 18. Juni 2019 16:07

Zitat von Buntflieger

ist es so schlimm in Bayern?

Mit "schlimm" hat das nichts zu tun. Aber ich bin da ganz bei Kecks: Mein zweites Standbein, das zumindest gefühlt eine echte Alternative mit echten Jobchancen gewesen wäre, hat mir sehr viel innere Ruhe und Gelassenheit beschert. Sowohl während der Examensphase als auch

im Ref.

Wer möchte sich schon davon abhängig machen, ob man eine Stelle bekommt, ob man eine Stelle am "richtigen" Ort bekommt, ob man mit der Alltagsarbeit klarkommt, ob man sich im Ref entwickeln kann etc.

Ich habe mir in Krisensituationen immer gedacht: "Wenns mir zu blöd wird, gehe ich eben und mache die andere Sache. Hab ja nichts zu verlieren." Ob das alles so reibungslos geklappt hätte, weiß man natürlich nicht, aber alleine schon diesen Plan B zu haben, hat unglaublich viel geholfen.

Beitrag von „Siempre“ vom 18. Juni 2019 16:21

Zitat von Berufsschule93

Hmm nah ich würde sagen M/Ph ist immer safe. Kannst ja wenn es dich interessiert noch mit Schulpsychologie oder sowas wie Französisch erweitern, wenn du unbedingt deine Chancen erhöhen möchtest.

Neben Mathe/Physik (und Philosophie), ist Psychologie wohl meine größte Leidenschaft, aber das müsste man schon zusätzlich studieren und Schulpsychologe ist ja nochmal was anderes als unterrichten 😊

Zitat von WillG

Mit "schlimm" hat das nichts zu tun. Aber ich bin da ganz bei Kecks: Mein zweites Standbein, das zumindest gefühlt eine echte Alternative mit echten Jobchancen gewesen wäre, hat mir sehr viel innere Ruhe und Gelassenheit beschert. Sowohl während der Examensphase als auch im Ref. Wer möchte sich schon davon abhängig machen, ob man eine Stelle bekommt, ob man eine Stelle am "richtigen" Ort bekommt, ob man mit der Alltagsarbeit klarkommt, ob man sich im Ref entwickeln kann etc.

Ich habe mir in Krisensituationen immer gedacht: "Wenns mir zu blöd wird, gehe ich eben und mache die andere Sache. Hab ja nichts zu verlieren." Ob das alles so reibungslos geklappt hätte, weiß man natürlich nicht, aber alleine schon diesen Plan B zu haben, hat unglaublich viel geholfen.

Welches Lehramt hast du denn genau studiert? Und was war dein Plan B?

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 18. Juni 2019 16:27

Zitat von Berufsschule93

@Buntflieger Bayern is no joke.

Was mir noch einfällt mit 250% Einstellungsgarantie ist natürlich Berufsschullehrer mit der beruflichen Fachrichtung Elektro oder Metall. Frag mich sowieso wieso die ein Zweitfach machen müssen, das sie sowieso nie unterrichten werden 😂

Weil irgendwann das Zweitfach vielleicht auch Mangelfach ist. Bin aus allen Wolken gefallen als es hieß, ich müsse vielleicht bald wieder Sk unterrichten, weil wir noch 3(!) echte SK-Lehrer an einer Schule mit ca. 3000 Schülern haben.

Konnte mich aber noch retten, zum Glück geht ein Kollege aus meinem Bereich, so dass ich da komplett unter bin 😊 (und SK machen jetzt die Deutschlehrer 😅)

Beitrag von „Buntflieger“ vom 18. Juni 2019 16:47

Zitat von Siempre

Neben Mathe/Physik (und Philosophie), ist Psychologie wohl meine größte Leidenschaft, aber das müsste man schon zusätzlich studieren und Schulpsychologe ist ja nochmal was anderes als unterrichten 😊

Welches Lehramt hast du denn genau studiert? Und was war dein Plan B?

Das würde mich auch interessieren, weil es ja bekanntermaßen im Lehramt immer (traditionell) eine Einbahnstraße ist. Man studiert eben "auf Lehramt" und legt sich damit früh fest. Das ist doch ein uraltes Problem. Die wenigsten "Lehrämter" können/werden dieses solide 2. Standbein also nebenher aufbauen können. Lehramt studiert man ja auch nicht mal so nebenbei.

Der (vermeintliche) Lohn für diese (risikobehaftete) Selbstbeschneidung ist ja das lockend wirkende Beamtentum.

Sicherlich ist es so, wie kecks es sagt: Lieber kein Lehrer werden, wenn man (zu) spät merkt, dass es doch nichts für einen ist. Aber dann ist es eben notorisch zu spät und wird meist durchgezogen.

der Buntflieger

Beitrag von „WillG“ vom 18. Juni 2019 16:53

Ich habe Lehramt Gymnasium auf Sprachen studiert. Nebenbei habe ich früh Praktika in verschiedenen journalistischen Bereichen abgelegt, habe Seminare in diesem Bereich belegt, war später als freier Mitarbeiter tätig etc. Das ging alles nebenher, gar kein Problem. Vor dem Ref konnte ich mich dann entscheiden, ob ich im lokaljournalistischen Bereich ein Volontariat beginnen möchte oder eben ins Ref gehe. Das Volontariat stand mir die ganzen zwei Jahre über als Alternative offen. Klar hat mir keiner direkt eine Ressortleitung bei der SZ angeboten, aber davon redet ja keiner. Als Alternative war das super für den Seelenfrieden, auch wenn es nicht gleich die große Karriere versprochen hat

In meinem Umfeld hatten sehr viele so ein zweites Standbein - gerade neben dem Lehramt ging das super.

EDIT: Nach meiner - nicht repräsentativen - Beobachtung, gab es übrigens eine riesige Schnittmenge zwischen denjenigen, die sich keine Alternative gesucht haben, und denjenigen, die behauptet haben, sie bräuchten ja das viele Fachwissen im späteren Lehrerjob sowieso nie.

Beitrag von „CDL“ vom 18. Juni 2019 16:59

Zitat von WillG

EDIT: Nach meiner - nicht repräsentativen - Beobachtung, gab es übrigens eine riesige Schnittmenge zwischen denjenigen, die sich keine Alternative gesucht haben, und denjenigen, die behauptet haben, sie bräuchten ja das viele Fachwissen im späteren Lehrerjob sowieso nie.

Da lege ich meine analogen, ebensowenig repräsentativen Beobachtungen dazu.

Beitrag von „Kiggle“ vom 18. Juni 2019 16:59

Zitat von Buntflieger

Das würde mich auch interessieren, weil es ja bekanntermaßen im Lehramt immer (traditionell) eine Einbahnstraße ist. Man studiert eben "auf Lehramt" und legt sich damit früh fest. Das ist doch ein uraltes Problem. Die wenigsten "Lehrämpter" können/werden dieses solide 2. Standbein also nebenher aufbauen können. Lehramt studiert man ja auch nicht mal so nebenbei.

Der (vermeintliche) Lohn für diese (risikobehaftete) Selbstbeschneidung ist ja das lockend wirkende Beamtentum.

Sicherlich ist es so, wie kecks es sagt: Lieber kein Lehrer werden, wenn man (zu) spät merkt, dass es doch nichts für einen ist. Aber dann ist es eben notorisch zu spät und wird meist durchgezogen.

der Buntflieger

Durch das Bachelor/Master-System ist es nicht mehr so die Einbahnstraße.

Ich habe zunächst eine Ausbildung gemacht und dann im Bachelor nur Fachwissenschaften gemacht und Schwerpunkt in Chemie gesetzt (Thesis), dadurch hätte ich auch mit wenigen Auflagen in den Master of Science in Chemie rutschen können.

Ebenso habe ich im Master noch zusätzlich Fachwissenschaftliche Inhalte studiert und meine Thesis fachwissenschaftlich geschrieben. Dadurch hätte ich Chancen auch in der Branche unterzukommen, Einige Paper sind bei mir auch im Studium schon rumgekommen.

Kenne viele die rein auf die Didaktik setzen, oft auch, weil es da vielleicht leichtere Themen gibt (zumindest bei unserer Chemiedidaktik). Damit hat man definitiv eine Einbahnstraße.

Aber das mit der Einbahnstraße gibt es ja auch bei anderen Berufen. Jura ist da fast noch schlimmer dran, wenn man am Staatsexamen scheitert.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 18. Juni 2019 17:04

Zitat von WillG

Ich habe Lehramt Gymnasium auf Sprachen studiert. Nebenbei habe ich früh Praktika in verschiedenen journalistischen Bereichen abgelegt, habe Seminare in diesem Bereich belegt, war später als freier Mitarbeiter tätig etc. Das ging alles nebenher, gar kein Problem. Vor dem Ref konnte ich mich dann entscheiden, ob ich im lokaljournalistischen Bereich ein Volontariat beginnen möchte oder eben ins Ref gehe. Das Volontariat stand mir die ganzen zwei Jahre über als Alternative offen. Klar hat mir keiner direkt eine Ressortleitung bei der SZ angeboten, aber davon redet ja keiner. Als Alternative war das super für den Seelenfrieden, auch wenn es nicht gleich die große Karriere versprochen hat

In meinem Umfeld hatten sehr viele so ein zweites Standbein - gerade neben dem Lehramt ging das super.

EDIT: Nach meiner - nicht repräsentativen - Beobachtung, gab es übrigens eine riesige Schnittmenge zwischen denjenigen, die sich keine Alternative gesucht haben, und denjenigen, die behauptet haben, sie bräuchten ja das viele Fachwissen im späteren Lehrerjob sowieso nie.

Hallo WillG,

das ist natürlich super, dass du so viel Eigeninitiative gezeigt hast während dem Studium. Das ist aber eher nicht die Regel, würde ich mal sagen.

Sicherlich kann man im freien journalistischen Bereich immer irgendwie (befristet oder ganz auf sich gestellt) tätig sein und wenn einem das als echte "sichere" Alternative erscheint - prima! Mir hätte das nicht gereicht, muss ich ehrlich sagen. Da ist mir der Sektor "Sprachen" und überhaupt alles Geisteswissenschaftliche vom beruflichen Aspekt her ein zu unsicheres Terrain.

Zwei Bekannte von mir (beide im Ref abgebrochen) haben nochmal komplett neu studiert, weil ihnen ihr Studium auf Lehramt nichts gebracht hat in beruflicher Hinsicht. Andere sind über Umwege auf Waldorfschulen oder (weil Bedarf vorhanden) als Erzieher untergekommen. Ich gehe davon aus, dass das die Regel ist.

der Buntflieger

Beitrag von „Berufsschule“ vom 18. Juni 2019 17:07

[Zitat von DePaelzerBu](#)

Weil irgendwann das Zweitfach vielleicht auch Mangelfach ist. Bin aus allen Wolken gefallen als es hieß, ich müsse vielleicht bald wieder Sk unterrichten, weil wir noch 3(!) echte SK-Lehrer an einer Schule mit ca. 3000 Schülern haben.

Konnte mich aber noch retten, zum Glück geht ein Kollege aus meinem Bereich, so dass ich da komplett unter bin 😊 (und SK machen jetzt die Deutschlehrer 😂)

Ich bin so neidisch auf dich. Du mit deinem Elektrotechnik 😁

und ist lustig das bei euch SK von Deutschlehrern gegeben wird

Beitrag von „keckks“ vom 18. Juni 2019 17:10

lieber bhunflieger, das sollte aber die regel sein, und bei leuten in geistes- und sozialwissenschaftlichen nicht-lehramtsstudiengängen (das sind in der regel eh dieselben veranstaltungen wie die für la) *ist* das die regel. wie auch sonst, das ist eben bildung, keine ausbildung. man muss sich selber ausdenken, wie das erlernte mit dem jobmarkt kompatibel ist.

das kapieren im la-bereich leider manche nicht - sie halten ihr studium für eine ausbildung statt für bildung und fallen dann aus allen wolken, wenn es doch nicht passt in der schule. ich denke, daher erklärt sich die erwähnte schnittmenge aus lehrern, die immer laut verkünden, sie hätten ihr studium in der schule nicht mehr gebraucht und leuten, die ohne plan b durchs studium gewandert sind.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 18. Juni 2019 17:10

Zitat von Kiggle

Durch das Bachelor/Master-System ist es nicht mehr so die Einbahnstraße.

Aber das mit der Einbahnstraße gibt es ja auch bei anderen Berufen. Jura ist da fast noch schlimmer dran, wenn man am Staatsexamen scheitert.

Hello Kiggie,

das war das Ziel bzw. Argument, aber in der Realität sieht es nach wie vor so aus, dass man sich festlegt. Veränderte Bezeichnungen allein ändern das bewährte System noch lange nicht. Ich zitiere von der Homepage der Uni-Freiburg: "Wenn Sie an der Albert-Ludwigs-Universität das Fach **Deutsch** im Lehramtsstudiengang gewählt haben, haben Sie sich dafür entschieden, in Zukunft als Gymnasiallehrer bzw. -lehrerin arbeiten zu wollen."

Velleicht sehe ich das auch zu pessimistisch. Und sicherlich findet man immer irgendwie was, denn das Leben geht ja (hoffentlich) auch nach gescheitertem Referendariat/Lehramtsstudium weiter. 😊

Die Krux liegt halt beim Verbeamten. Wenn man dies flächendeckend abschafft, würde/könnte sich auch das Referendariat und das stigmatisierende Studium auf Lehramt erübrigen. Bei Jura ist das ja ganz ähnlich. Obwohl viele gar nicht ins Beamtenamt wollen, müssen sie die Einbahnstraße bis zum womöglich bitteren Ende durchlaufen.

der Buntflieger

Beitrag von „Berufsschule“ vom 18. Juni 2019 17:13

@Buntflieger ich bin Erzieher und arbeite bei meiner Kommune in Teilzeit. Wenn ich nach dem Ref nichts bekomme, werden die nicht nein sagen zu meinem Wiedereinstieg.

Ich würde jedem dazu raten, vor dem Lehramtsstudium eine Ausbildung zu machen. Man ist abgesicherter und landet nicht so hart auf die Fresse. Außer man macht sowas wie DePaelzaBu da ist eh immer Volleinstellung.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 18. Juni 2019 17:19

Zitat von Berufsschule93

[@Buntflieger](#) ich bin Erzieher und arbeite bei meiner Kommune in Teilzeit. Wenn ich nach dem Ref nichts bekomme, werden die nicht nein sagen zu meinem Wiedereinstieg.

Ich würde jedem dazu raten, vor dem Lehramtsstudium eine Ausbildung zu machen. Man ist abgesicherter und landet nicht so hart auf die Fresse. Außer man macht sowas wie DePaelzaBu da ist eh immer Volleinstellung.

Hallo Berufsschule93,

soweit mir bekannt ist, kannst du mit bestandenem 1. Staatsexamen auch ohne Ausbildung als Erzieher tätig sein. So gesehen hättest du also umsonst studiert - jedenfalls aus beruflicher Sicht.

Ich stimme dir zu, dass eine Ausbildung bzw. Berufserfahrung gerade fürs Lehramt sinnvoll sein kann, aber praktisch kann das nur eine Minderheit leisten (i.d.R. Leute, die sich beruflich nochmal neu erfinden). In Deutschland ist es üblich, dass man sich einmal entscheidet und das dann durchzieht. Sieht man mitunter an der ach so liberalen Bafög-Praxis nur allzu gut. *Ironie*

der Buntflieger

Beitrag von „Berufsschule“ vom 18. Juni 2019 17:22

Zitat von Buntflieger

Hallo Berufsschule93,

soweit mir bekannt ist, kannst du mit bestandenem 1. Staatsexamen auch ohne Ausbildung als Erzieher tätig sein. So gesehen hättest du also umsonst studiert - jedenfalls aus beruflicher Sicht.

Ich stimme dir zu, dass eine Ausbildung bzw. Berufserfahrung gerade fürs Lehramt sinnvoll sein kann, aber praktisch kann das nur eine Minderheit leisten (i.d.R. Leute, die sich beruflich nochmal neu erfinden). In Deutschland ist es üblich, dass man sich einmal entscheidet und das dann durchzieht. Sieht man mitunter an der ach so liberalen Bafög-Praxis nur allzu gut. *Ironie*

der Buntflieger

In deinem BL vielleicht aber hier in Bayern nicht. Hier wird dir mit dem 1 Stex die SPA Ausbildung geschenkt. Die 3 Jahre Erzieher musst du trotzdem machen.

Deinen zweiten Absatz versteh ich nicht. BAFÖG hab ich nie bekommen und Ausbildungen sind leichter zu finanzieren, weil man ein Gehalt bekommt. Ich muss nebenbei arbeiten da ich mir sonst das Studieren nicht leisten kann

Beitrag von „Buntflieger“ vom 18. Juni 2019 18:03

Zitat von Berufsschule93

In deinem BL vielleicht aber hier in Bayern nicht. Hier wird dir mit dem 1 Stex die SPA Ausbildung geschenkt. Die 3 Jahre Erzieher musst du trotzdem machen.

Deinen zweiten Absatz versteh ich nicht. BAFÖG hab ich nie bekommen und Ausbildungen sind leichter zu finanzieren, weil man ein Gehalt bekommt. Ich muss nebenbei arbeiten da ich mir sonst das Studieren nicht leisten kann

Hallo Berufsschule93,

normalerweise sollte man BAföG bekommen, wenn die Eltern dein Studium nicht finanzieren können. Wechselt man aber den Studiengang bzw. hängt ein weiteres dran, entfällt der BAföG-Anspruch in der Regel.

Die meisten Abiturienten wollen studieren (weit über die Hälfte, habe eine Zahl von um die 75% im Kopf) und tun dies auch. Ich verstehe, dass sich die Lage im Berufsschulsektor naturgemäß anders darstellt, aber in Regelschulen haben die allerwenigsten Lehrer eine Ausbildung vor ihrem Lehramtsstudium abgeschlossen. Logistisch wäre es auch gar nicht möglich, ab sofort alle, die Lehramt studieren wollen, vorher durch einen dreijährigen Ausbildungsgang zu schleusen.

der Buntflieger

Beitrag von „Siempre“ vom 18. Juni 2019 18:08

Zitat von Berufsschule93

[@Buntflieger](#) Bayern is no joke.

Was mir noch einfällt mit 250% Einstellungsgarantie ist natürlich Berufsschullehrer mit der beruflichen Fachrichtung Elektro oder Metall. Frag mich sowieso wieso die ein Zweitfach machen müssen, das sie sowieso nie unterrichten werden 😊

Ja, das habe ich auch schon gehört, das ist vermutlich das Lehramt mit den so ziemlich besten Berufsaussichten. Vermutlich hat man sogar noch ganz gute Chancen, im Ingenieursbereich zu arbeiten.

Wäre ich technisch affiner, hätte ich das wohl auch so gemacht 😂

Beitrag von „CDL“ vom 18. Juni 2019 18:12

Och, der aktuelle Fachkräftemangel würde das durchaus hergeben. Azubis sind schließlich für viele Betriebe dringend benötigte günstige Arbeitskräfte, um auf dem Markt bestehen zu können..

Wenn der eine oder andere sich auf dem Weg fürs Handwerk begeistert, statt ziel- und sinnlos Geschichte/Sprache X (je nach BL eine andere) fürs gymnasiale Lehramt zu studieren- weil man das als Abiturient kennt, es so schön leicht war in der Schule und man streng genommen ja bereits mit Stand Abi und etwas berufsbegleitender Ausbildung on the job dem Beruf fachlich gewachsen wäre- schadet das keineswegs und würde dem einen oder anderen, der sich nach dem Ref die Äuglein reibt, weil es trotz angeblichen umfassenden, bundesweiten Lehrermangels keine Planstelle regnet eine echte Perspektive verschaffen.

Beitrag von „Berufsschule“ vom 18. Juni 2019 18:29

Eine Ausbildung formt auch den Charakter und zeigt einem, wie es ist zu arbeiten. Es hilft auch sehr einen realistischen Einblick auf den Arbeitsmarkt zu gewinnen, wenn man schon mal gearbeitet hat. Unrealistische Vorstellungen können so eventuell etwas vorgebeugt werden.

[Zitat von Siempre](#)

Ja, das habe ich auch schon gehört, das ist vermutlich das Lehramt mit den so ziemlich besten Berufsaussichten. Vermutlich hat man sogar noch ganz gute Chancen, im Ingenieursbereich zu arbeiten.

Wäre ich technisch affiner, hätte ich das wohl auch so gemacht 😊

Ja, ich wünschte mir das auch 😊 aber mach dir keinen Stress bleib bei M/Ph und gib dein Bestes. Wenn dich Schulpsychologie interessiert, bewerb dich halt darauf und schaumal 😊 ich glaube man kann auch M/Psycho machen auf Lehramt an Realschulen.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 18. Juni 2019 19:21

Zitat von Berufsschule93

Eine Ausbildung formt auch den Charakter und zeigt einem, wie es ist zu arbeiten. Es hilft auch sehr einen realistischen Einblick auf den Arbeitsmarkt zu gewinnen, wenn man schon mal gearbeitet hat. Unrealistische Vorstellungen können so eventuell etwas vorgebeugt werden.

Hallo Berufsschule93,

jo, wird alles nicht bestritten von mir.

Ich bin halt von Hause aus Realist. Und eine Ausbildung vor ein Lehramtsstudium zu setzen, nur um im Zweifel nicht in der Luft zu hängen, ist weder Motivation genug (für die Ausbildung) noch eine adäquate berufliche Alternative, wenn es nach dem 1. Staatsexamen doch nicht klappt mit dem Lehrerwerden.

In den alten Job zurückzukehren dürfte jedenfalls für die meisten Leute eine Notlösung sein, andere wollten unter Umständen gerade von diesem alten Job wegkommen bzw. sich weiterentwickeln.

Aber ist ja auch egal. Das Problem liegt nicht an den Leuten, sondern an der Ausrichtung/Konzeption der Lehrerausbildung. Wäre z.B. das Referendariat eine separate Ausbildung, die auf fachwissenschaftlicher Studiengrundlage aufbaut und nicht schon ein Lehramtsstudium (ist ja letztlich nur eine "Marke") voraussetzt, würde sich die Sache deutlich entspannter darstellen. Vermute ich mal.

der Buntflieger

Beitrag von „WillG“ vom 18. Juni 2019 20:58

Zitat von Buntflieger

das ist natürlich super, dass du so viel Eigeninitiative gezeigt hast während dem Studium. Das ist aber eher nicht die Regel, würde ich mal sagen.

Sorry, aber von erwachsenen Menschen mit Abitur, die einen akademischen Abschluss anstreben, erwarte ich Eigeninitiative. Ich war da, wie gesagt, nicht der einzige. Was ist das denn für eine Mentalität, dass man immer darauf wartet, dass einem die Dinge angewiesen oder hinterher getragen werden?

Zitat von Buntflieger

Sicherlich kann man im freien journalistischen Bereich immer irgendwie (befristet oder ganz auf sich gestellt) tätig sein und wenn einem das als echte "sichere" Alternative erscheint - prima! Mir hätte das nicht gereicht, muss ich ehrlich sagen.

Klar, logisch! Journalismus ist als Alternative zum Lehrberuf nicht zu 100% sicher, also ist es besser gar keine Alternative zu haben? Klingt nicht gerade logisch!

Im Übrigen liegt die "Unsicherheit" nicht am System "Lehramtsstudium", sondern an meinen Fächern. Dass ich mit einem Germanistik-/Anglistikstudium später nicht doch noch schnell Kinderarzt werden kann, wenn das mit dem Lehrerjob nichts für mich ist, war mir aber vorher klar. Man nennt sowas auch "Eigenverantwortung".

Zitat von Berufsschule93

@Buntflieger ich bin Erzieher und arbeite bei meiner Kommune in Teilzeit. Wenn ich nach dem Ref nichts bekomme, werden die nicht nein sagen zu meinem Wiedereinstieg.

Mit der obigen Argumentation ("Journalismus ist nicht sicher genug") müsste man hier antworten, dass Erzieher keine gute Alternative ist, weil man da ja so schlecht verdient.

Zitat von Buntflieger

Aber ist ja auch egal. Das Problem liegt nicht an den Leuten, sondern an der Ausrichtung/Konzeption der Lehrerausbildung.

Und da schließt sich der Kreis zum ersten Zitat. Denn, nein, das ist nicht total tolle Eigeninitiative, dass ich mir ein zweites Standbein gesucht habe. Und es ist nicht ein Problem

der "Ausrichtung/Konzeption der Lehrerausbildung". Ich bin doch selbst für mich, für mein Leben und meine berufliche Laufbahn verantwortlich. Aber diese Verantwortung kann ich natürlich nicht übernehmen, wenn ich alles nur schlecht rede.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 18. Juni 2019 21:13

Zitat von WillG

Sorry, aber von erwachsenen Menschen mit Abitur, die einen akademischen Abschluss anstreben, erwarte ich Eigeninitiative. Ich war da, wie gesagt, nicht der einzige. Was ist das denn für eine Mentalität, dass man immer darauf wartet, dass einem die Dinge angewiesen oder hinterher getragen werden?

Und es ist nicht ein Problem der "Ausrichtung/Konzeption der Lehrerausbildung". Ich bin doch selbst für mich, für mein Leben und meine berufliche Laufbahn verantwortlich. Aber diese Verantwortung kann ich natürlich nicht übernehmen, wenn ich alles nur schlecht rede.

Hallo WillG,

das Studium verlangt schon ein gerüttelt Maß an Eigeninitiative, es wird einem nicht geschenkt. Nebenher noch ein zweites Standbein zu verlangen scheint mir etwas übers Ziel hinaus geschossen.

Wenns mit dem Referendariat nicht klappt (das trifft ja auch auf andere Referendariate zu, Jura wurde schon genannt), steht man immer vor einem Scherbenhaufen. Ich kenne einen ehemaligen Juristen (ohne 2. Staatsexamen), der ist inzwischen Krankenpfleger und ein glücklicher Mensch. Der hing aber auch eine Weile in der Luft und wusste weder ein noch aus. Das Leben geht weiter und ein eigenverantwortlicher Mensch wird sich neu orientieren und nicht die Flinte ins Korn werfen.

Ich bin auch das Risiko bewusst eingegangen. Aber nebenher ein 2. Standbein aufbauen? Unrealistisch. Hinterher nach Alternativen suchen? Sowieso!

der Buntflieger

Beitrag von „CDL“ vom 18. Juni 2019 21:52

Die Mehrheit der Studenten weiß am Ende aber doch nicht derart klar, welcher Beruf zumindest herauskommen könnte, wie das bei einem z.B. Lehramtstudium/Medizinstudium/Jurastudium/Pharmaziestudium der Fall ist. Die bekommen das im Regelfall hin neben ihrem Studium diverse Praktika zu machen, um sich zu orientieren, herauszufinden, in welchem Bereich ihr Traumberuf liegen könnte und meist auch noch, welche realistische Alternative es geben könnte, wenn Plan A aus welchen Gründen auch immer nicht klappt. Es leuchtet mir nicht ein, warum ausgerechnet Lehramtstudenten derart unfähiger sein sollen. Solltest du allerdings recht haben Buntflieger und eine Vielzahl von Lehramtsstudenten wäre so, wie von dir dargestellt, dann sollte ein Ausbildung vor Studienbeginn auf jeden Fall für alle Lehrämter verpflichtend werden, um diesen Traumtänzern ein Bewusstsein für Lebensrealitäten zu verschaffen, ehe sie sich im Kreisel Schule-Uni-Schule einfach nur eine Runde weiterdrehen.

Beitrag von „Berufsschule“ vom 18. Juni 2019 22:11

Zitat von CDL

Die Mehrheit der Studenten weiß am Ende aber doch nicht derart klar, welcher Beruf zumindest herauskommen könnte, wie das bei einem z.B. Lehramtstudium/Medizinstudium/Jurastudium/Pharmaziestudium der Fall ist. Die bekommen das im Regelfall hin neben ihrem Studium diverse Praktika zu machen, um sich zu orientieren, herauszufinden, in welchem Bereich ihr Traumberuf liegen könnte und meist auch noch, welche realistische Alternative es geben könnte, wenn Plan A aus welchen Gründen auch immer nicht klappt. Es leuchtet mir nicht ein, warum ausgerechnet Lehramtstudenten derart unfähiger sein sollen. Solltest du allerdings recht haben Buntflieger und eine Vielzahl von Lehramtsstudenten wäre so, wie von dir dargestellt, dann sollte ein Ausbildung vor Studienbeginn auf jeden Fall für alle Lehrämter verpflichtend werden, um diesen Traumtänzern ein Bewusstsein für Lebensrealitäten zu verschaffen, ehe sie sich im Kreisel Schule-Uni-Schule einfach nur eine Runde weiterdrehen.

Ein einfaches Like reicht nicht aus um darzustellen, wie sehr ich dieser Meinung bin!

Beitrag von „Lindbergh“ vom 18. Juni 2019 22:58

Man muss aber auch dazu sagen, dass die Lehrerausbildung so schon eine der längsten Berufsausbildungen ist: 5 Jahre Studium + 2 Referendariat. Realistischerweise muss man noch ein Jahr dazurechnen, da zumindest in meinem Bundesland ein halbes Jahr zwischen Studium und Referendariatsbeginn liegt und man bereits vor Studienbeginn ein erstes Praktikum absolvieren muss. Wenn dann doch eine zusätzliche Ausbildung verpflichtend wäre, reden wir von einer Zeitspanne von insgesamt 10 Jahren zwischen "Ich möchte Lehrer werden." und "Ich bin Lehrer.". Und naja, das steht finanziell überhaupt nicht mehr im Verhältnis, wenn man bedenkt, dass es Berufe gibt, in denen man mit 19 bereits "richtig" Geld verdient.

Beitrag von „WillG“ vom 18. Juni 2019 23:16

Zitat von Buntflieger

Aber nebenher ein 2. Standbein aufbauen? Unrealistisch. Hinterher nach Alternativen suchen? Sowieso!

Das entspricht in etwa der Anspruchshaltung, die man den Millennials gerne vorwirft. Ich habe es oben schon geschrieben: Ich bin für mein Leben verantwortlich. Und es war überhaupt nicht aufwendig oder stressig, dieses zweite Standbein aufzubauen. Als jemand, der seine Fächer aus echtem Interesse heraus studiert hat, habe ich nicht-schulische Praktika alleine schon aus Interesse bzw. Begeisterung für das Fach gemacht, auch im Theaterbereich, ein anderes Praktikum bei einem Verlag hat leider nicht geklappt. Irgendwann hat es sich halt dann auf Journalismus verdichtet. Das ist völlig problemlos leistbar und echt keine Überforderung, vor allem in den Geisteswissenschaften, die ja ein eher entspanntes Studienprogramm haben.

Und wenn jemand Geisteswissenschaften studiert, die im richtigen Jobmarkt halt kaum jemand brauchen kann, und dann noch auf Lehramt, von dem ich am Anfang ja gar nicht weiß, ob es mir liegt, dann ist es grob fahrlässig, sich nicht von Anfang an breit aufzustellen. Klar kann ich dann hinterher auf das böse System schimpfen, aber die Schuld trage ich allein. Nochmal: Es ist mein Leben.

Aber, wie gesagt, das hängt halt vielleicht auch damit zusammen, wie viel echtes Interesse man für seine Fächer mitbringt und ob man auch gerne mal über den Tellerrand hinausschaut. Beides übrigens Eigenschaften, die meiner Meinung nach gerade für den Lehrberuf unabdingbar sind.

Beitrag von „fossi74“ vom 19. Juni 2019 10:22

Zitat von CDL

Och, der aktuelle Fachkräftemangel würde das durchaus hergeben. Azubis sind schließlich für viele Betriebe dringend benötigte günstige Arbeitskräfte, um auf dem Markt bestehen zu können.

Das klingt jetzt aber arg negativ. Tatsächlich ist es in den meisten Bereichen so, dass Azubis dringend benötigte Gesellen von morgen sind - oft nicht, um den derzeitigen Boom mitnehmen zu können, sondern schlicht um den Laden nicht schließen zu müssen.

Beitrag von „fossi74“ vom 19. Juni 2019 10:39

Zitat von Buntflieger

soweit mir bekannt ist, kannst du mit bestandenem 1. Staatsexamen auch ohne Ausbildung als Erzieher tätig sein.

Bei meinen Kommilitonen hielt sich damals hartnäckig das ebenso schwachsinnige Gerücht, man sei mit bestandenem EWS (erziehungswissenschaftlicher Teil des 1. StEx, eher ein Witz und das pädagogische Feigenblättchen für uns Gym-Leute) Diplom-pädagoge. In meinen Augen nur ein Beleg für die Weltfremdheit vieler Lehrämter.

Zitat von Buntflieger

Ich kenne einen ehemaligen Juristen (ohne 2. Staatsexamen), der ist inzwischen Krankenpfleger und ein glücklicher Mensch. Der hing aber auch eine Weile in der Luft und wusste weder ein noch aus. Das Leben geht weiter und ein eigenverantwortlicher Mensch wird sich neu orientieren und nicht die Flinte ins Korn werfen.

Mit bestandenem 1. Staatsexamen ist man Diplomjurist und kann damit auf dem Arbeitsmarkt durchaus einiges anfangen, wenn auch die Karriere als Staatsanwalt versagt bleibt. Ich will Deinem Bekannten nicht in abrede stellen, dass er jetzt glücklich ist, vermute aber, als Jurist wäre er es ohnehin nicht geworden.

Und das ist m. E. die Hauptcrux bei der Sache: Ein Studium dauert nun mal so lange, dass sich die Interessen und Neigungen währenddessen auch mal fundamental ändern können.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 19. Juni 2019 12:08

Für BW gilt:

Zitat von Kindertagesbetreuungsgesetz - KiTaG

(2) Fachkräfte in Einrichtungen sind:

[...]

4. Personen mit der Befähigung für das Lehramt an Grundschulen, Grund- und Hauptschulen sowie Sonderschulen;

[...]

10. nach einer Qualifizierung in Pädagogik der Kindheit und Entwicklungspsychologie im Umfang von zusammen mindestens 25 Tagen, die auch berufsbegleitend durchgeführt werden kann, oder nach einem einjährigen betreuten Berufspraktikum

[...]

d) Personen, die die erste Staatsprüfung für das Lehramt an Grundschulen oder Grund- und Hauptschulen oder für das Lehramt an Sonderschulen erfolgreich bestanden haben.

Alles anzeigen

<http://www.landesrecht-bw.de/jportal/?quell...d.psml&max=true>

Beitrag von „CDL“ vom 19. Juni 2019 14:26

Zitat von fossi74

Das klingt jetzt aber arg negativ. Tatsächlich ist es in den meisten Bereichen so, dass Azubis dringend benötigte Gesellen von morgen sind - oft nicht, um den derzeitigen Boom mitnehmen zu können, sondern schlicht um den Laden nicht schließen zu

müssen.

Ich gebe zu, das war eindimensionaler formuliert, als die Realität es ist und wird vielen grundanständigen Ausbildungsbetrieben nicht gerecht, die tatsächlich ihren künftigen Bedarf an Fachkräften ausbilden, nicht nur die günstigere Arbeitskraft eines Azubis ausbeuten wollen.

Beitrag von „fossi74“ vom 19. Juni 2019 15:32

Zitat von CDL

Ich gebe zu, das war eindimensionaler formuliert, als die Realität es ist und wird vielen grundanständigen Ausbildungsbetrieben nicht gerecht, die tatsächlich ihren künftigen Bedarf an Fachkräften ausbilden, nicht nur die günstigere Arbeitskraft eines Azubis ausbeuten wollen.

Um ehrlich zu sein: Das ist mir immer noch zu krass formuliert. Die Zeiten, als der Azubi noch Lehrling hieß und erstmal nicht viel mehr machen durfte als den Hof zu kehren und dem Meister das Auto zu waschen, dürften definitiv vorbei sein, zumindest wenn der Azubi halbwegs ausbildbar ist. Wer heute meint, sich nicht an die Ausbildungsordnung halten zu müssen, ist seinen Azubi schneller los, als "holmirmalneflaschebier" sagen kann.
Nervende Eltern gibt's nicht nur in der Schule, by the way.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 19. Juni 2019 18:05

Zitat von fossi74

Bei meinen Kommilitonen hielt sich damals hartnäckig das ebenso schwachsinnige Gerücht, man sei mit bestandenem EWS (erziehungswissenschaftlicher Teil des 1. StEx, eher ein Witz und das pädagogische Feigenblättchen für uns Gym-Leute) Diplompädagoge. In meinen Augen nur ein Beleg für die Weltfremdheit vieler Lehrämter.

Hallo fossi74,

ich bin nicht hier, um Gerüchte zu verbreiten. Es ist definitiv in BW möglich, da jemand, den ich kenne, das gemacht hat (als Erzieher arbeiten). Dass man automatisch Erzieher wäre, habe ich nicht behauptet. Plattenspieler hat das inzwischen untermauert. Also nochmals: Definitiv kein Gerücht!

Nebenbei bemerkt: Mit mehrjähriger akademischer Ausbildung (inklusive längeren Praktikumsphasen im pädagogischen Bereich) zumindest gleichwertig als Erzieher oder zumindest pädagog. Assistent (mit Fortbildungsoptionen) arbeiten zu können, ist nicht weltfremd. Die wenigsten Leute mit 1. Staatsexamen dürften das überhaupt in Erwägung ziehen. Wer es dennoch macht: Hut ab!

Der "Diplom-Pädagoge" ist da eine ganz andere Hausnummer und der von dir genannte Gedanke ist tatsächlich als reichlich naiv zu bezeichnen. Hat aber mit dem, was ich schrieb, nichts zu tun. Den Vergleich weise ich also entschieden zurück.

der Buntflieger

Beitrag von „fossi74“ vom 19. Juni 2019 18:26

Zitat von Buntflieger

ich bin nicht hier, um Gerüchte zu verbreiten. Es ist definitiv in BW möglich, da jemand, den ich kenne, das gemacht hat (als Erzieher arbeiten). Dass man automatisch Erzieher wäre, habe ich nicht behauptet. Plattenspieler hat das inzwischen untermauert. Also nochmals: Definitiv kein Gerücht!

Nebenbei bemerkt: Mit mehrjähriger akademischer Ausbildung (inklusive längeren Praktikumsphasen im pädagogischen Bereich) zumindest gleichwertig als Erzieher oder zumindest pädagog. Assistent (mit Fortbildungsoptionen) arbeiten zu können, ist nicht weltfremd. Die wenigsten Leute mit 1. Staatsexamen dürften das überhaupt in Erwägung ziehen. Wer es dennoch macht: Hut ab!

Ja, hast Recht. Ich habe ungenau gelesen. Wäre aber glatt interessant, was der TV-L unter "Fachkraft" versteht, vor allem im Hinblick auf die Eingruppierung.

Beitrag von „Berufsschule“ vom 19. Juni 2019 18:58

Ist ja schön und gut, wenn das für die Leute in BW geht. Hier in Bayern geht das aber wie gesagt nicht. Hier wird das 1. Stex (auch mit 2. Stex also Ref) nur als SPA Ausbildung anerkannt. Die drei Jahre Erzieherausbildung muss man trotzdem machen. Ich habe gerade eine Praktikantin, in der Erzieherausbildung, bei uns in der Einrichtung, die eigentlich B/C Gymlehrerin ist, aber keine Stelle bekommen hat und nicht auswandern möchte.

Beitrag von „CDL“ vom 19. Juni 2019 19:09

Zitat von fossi74

Um ehrlich zu sein: Das ist mir immer noch zu krass formuliert. Die Zeiten, als der Azubi noch Lehrling hieß und erstmal nicht viel mehr machen dürfte als den Hof zu kehren und dem Meister das Auto zu waschen, dürften definitiv vorbei sein, zumindest wenn der Azubi halbwegs ausbildbar ist. Wer heute meint, sich nicht an die Ausbildungsordnung halten zu müssen, ist seinen Azubi schneller los, als "holmirmalneflaschebier" sagen kann. Nervende Eltern gibt's nicht nur in der Schule, by the way.

Das ist mir jetzt wiederum zu eindimensional, da ich bei meiner Arbeit fürs Jugendwerk einfach zu viele Jugendliche begleitet habe, die viel zu früh viel zu allein waren und die oft ein absolut sicheres Händchen dafür hatten sich Betriebe mit ähnlich fatalen zwischenmenschlichen Beziehungen auszuwählen, wie sie es von zuhause aus kannten. Die Hinweise auf die Ausbildungsordnung kamen in diesen Fällen dann zwar auch und zwar von seiten der Mitarbeiter des Jugendwerks (sprich meinen KuK und mir), aber es gibt eben auch schwarze Schafe, die vergessen, dass Azubis etwas lernen wollen, sollen und müssen und nicht nur die schnelle Entlastung im Alltagsgeschäft darstellen. Da geht es natürlich nicht um die klischeehafte "Flasche Bier" sondern eben um Routineaufgaben, die man recht schnell einem Azubi übertragen kann und die zwar auch Teil einer Ausbildung sind, diese aber nicht ausschließlich ausmachen.

Beitrag von „CDL“ vom 19. Juni 2019 19:12

Zitat von fossi74

Wäre aber glatt interessant, was der TV-L unter "Fachkraft" versteht, vor allem im Hinblick auf die Eingruppierung.

Da ich als solche jahrelang tätig war (privater Träger): Exakt gleiche Bezahlung wie gelernte Erzieher.

Beitrag von „Hannelotti“ vom 19. Juni 2019 19:50

Zitat von Berufsschule93

Ist ja schön und gut, wenn das für die Leute in BW geht. Hier in Bayern geht das aber wie gesagt nicht. Hier wird das 1. Stex (auch mit 2. Stex also Ref) nur als SPA Ausbildung anerkannt. Die drei Jahre Erzieherausbildung muss man trotzdem machen. Ich habe gerade eine Praktikantin, in der Erzieherausbildung, bei uns in der Einrichtung, die eigentlich B/C Gymlehrerin ist, aber keine Stelle bekommen hat und nicht auswandern möchte.

Ich habe auch in Erzieherklassen regelmäßig ehemalige Lehrämter sitzen, aus den unterschiedlichsten Gründen. So glatt kann der Übergang von lehramt nach erzieher also auch in nrw nicht laufen.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 20. Juni 2019 23:42

Zitat von fossi74

Ja, hast Recht. Ich habe ungenau gelesen. Wäre aber glatt interessant, was der TV-L unter "Fachkraft" versteht, vor allem im Hinblick auf die Eingruppierung.

Siehe [hier](#), Abschnitt 20.6, S. 169 - 171.

Sonst zur Frage, wie reibungslos das geht, noch einmal der Hinweis auf meinen Beitrag weiter oben zu BW:

Hier gilt das auch nur für Sonderschul- und Grundschullehrkräfte, und bei nur 1. Staatsexamen auch nur mit 25-tägiger Weiterbildung oder einjährigem Berufspraktikum.

Ich habe hier noch einen Artikel gefunden, der auf die Situation in verschiedenen Bundesländern, unter anderem auch Bayern, eingeht:

<https://www.erzieherin-ausbildung.de/praxis/ausbild...beiten-geht-das>

Da heißt es z. B.:

Zitat

Die Stadt München startete 2011 die Initiative „Grundschullehrkräfte im Erziehungsdienst“. Die Lehrkräfte wurden zunächst als Kinderpfleger eingestellt und absolvierten berufsbegleitend eine 30 tägige Weiterbildung. Wer nach einem halben Jahr die Erzieherprüfung bestand, könnte als Fachkraft im Kindergarten arbeiten. Das Projekt wurde leider nicht weiter geführt, heute müssen Lehrer, die als Fachkraft eingestellt werden wollen, in Bayern teilweise den Weg über die [Externen- bzw. Nichtschülerprüfung](#) einschlagen.

Beitrag von „fossi74“ vom 21. Juni 2019 08:42

Alles andere hätte mich auch gewundert, zumindest für Gym-Leute. Wenn ich daran denke, wie meine "Ausbildung" in [Pädagogik](#) aussah...

Beitrag von „Buntflieger“ vom 21. Juni 2019 11:12

[Zitat von fossi74](#)

Alles andere hätte mich auch gewundert, zumindest für Gym-Leute. Wenn ich daran denke, wie meine "Ausbildung" in [Pädagogik](#) aussah...

Hallo fossi74,

sicher sind die Ausbildungen (hier Studium, ein langes Praktikum, sonst tiefgreifende Theorie pur und dort im Vergleich wenig Theorie, überschaubarer Tiefgang, dafür aber auf den Punkt praxisbezogen) kaum vergleichbar.

Es geht mehr darum, dass man mit bestandenem 1. Staatsexamen im pädagogischen Bereich gezeigt hat, dass man in der Lage ist, sich fortgeschrittene Inhalte selbstständig und zuverlässig zu erarbeiten.

Ich habe selbst in einer KiTa während dem Studium gelegentlich als Aushilfe gearbeitet und ohne jetzt den Erziehern ihre Qualifikation absprechen zu wollen: Das ist eine machbare Angelegenheit.

Für mich wäre das jedoch keine Alternative, da mich die Arbeit - obwohl ich mit den Kleinen viel Spaß hatte - auf Dauer total unterfordern würde.

der Buntflieger

Beitrag von „keckks“ vom 21. Juni 2019 11:36

...machbar sicher. Es ist auch machbar, eine Grundschulklasse irgendwie im Zaun zu halten oder Kindern am Gym aus dem Buch irgendwelche Aufgaben vorzutragen. Sinnvolle Arbeit einer gelernten Kraft ist aber ganz was anderes. Zur Aushilfe mag ein Lehrantsstudium oder mögen eigene Kinder qualifizieren, zu mehr sicher nicht. Frühkindliche Bildung ist ganz was anderes als schulische Bildung.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 21. Juni 2019 11:55

Zitat von keckks

...machbar sicher. Es ist auch machbar, eine Grundschulklasse irgendwie im Zaun zu halten oder Kindern am Gym aus dem Buch irgendwelche Aufgaben vorzutragen. Sinnvolle Arbeit einer gelernten Kraft ist aber ganz was anderes. Zur Aushilfe mag ein Lehrantsstudium oder mögen eigene Kinder qualifizieren, zu mehr sicher nicht. Frühkindliche Bildung ist ganz was anderes als schulische Bildung.

Hallo keckks,

ich schrieb auch, dass hier eine Qualifikation nicht ersetzt wird. Aber - und das ist hier entscheidend - die Qualifikation kann zeitnah nachgeholt werden, wobei ein hohes Maß an Selbständigkeit vorausgesetzt werden kann.

Auch ein Erziehungshelfer/Kinderpfleger muss übrigens - jedenfalls hierzulande - eine 2-jährige Ausbildung absolvieren.

der Buntflieger

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 21. Juni 2019 11:56

Wobei Lehrer ja auch in den sonderpädagogischen Kindergarteneinrichtungen und in der Frühförderung arbeiten (zumindest in BW und Bayern, in anderen Bundesländern nur begrenzt).

Beitrag von „keckks“ vom 21. Juni 2019 12:16

kinderpfleger sind eher, wie der name schon sagt, pfleger und keine erzieher. erzieher absolvieren eine fünfjährige ausbildung, kinderpfleger ist ein klassischer ausbildungsberuf für diejenigen, die "richtige" ausbildungen (die länger als zwei jahre dauern) vermutlich nicht bewältigen können. hier waren das schon in den 80ern die absolventen der ersten förderzentren. alternative anstreicher und maurer. die pfleger arbeiten immer nach anweisung eines erziehers, soweit ich weiß.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 21. Juni 2019 17:03

Zitat von keckks

kinderpfleger sind eher, wie der name schon sagt, pfleger und keine erzieher. erzieher absolvieren eine fünfjährige ausbildung, kinderpfleger ist ein klassischer

ausbildungsberuf für diejenigen, die "richtige" ausbildungen (die länger als zwei Jahre dauern) vermutlich nicht bewältigen können. hier waren das schon in den 80ern die absolventen der ersten förderzentren. alternative anstreicher und maurer. die pfleger arbeiten immer nach anweisung eines erziehers, soweit ich weiß.

Hello keckks,

lass dich von dem Zusatz "Pfleger" nicht irreführen. In der Praxis - ich habe sowohl Kinderpflegerinnen als auch Erzieherinnen in der KiTa erlebt - besteht da kaum ein nennenswerter Unterschied vom Tätigkeitsfeld her. Kinderpfleger dürfen halt selbständig keine Gruppen leiten.

Und der schulische Teil der Ausbildung (natürlich ist es eine Ausbildung) dauert ein Jahr länger. Hier in BW ist die reguläre Ausbildung zum Erzieher in drei Jahren zu schaffen (Teilzeit natürlich länger), aber man braucht ein einjähriges Vorpraktikum (kann aber auch über Berufstätigkeiten oder FSJ etc. angerechnet werden), daher kommen die 4 Jahre zustande. Das brauchen (Anerkennungspraktikum) Kinderpfleger aber auch.

Wird aber von BuLa zu BuLa sicher wieder Unterschiede geben.

der Buntflieger

Beitrag von „keckks“ vom 21. Juni 2019 19:45

ich habe berufsschulklassen kinderpfleger regelmäßig am anfang hospitiert und selbst friseur und verkäufer unterrichtet an der bs. die kinderpfleger waren um längen schlechter, wirklich sehr viel, und es ist jetzt nicht so, dass bei einzelhandel und körperpflege die besten absolventen der mittelschule sitzen, um das mal milde zu formulieren. die schülerinnen meines vaters (förderzentrum) wurden wie gesagt gerne kinderpflegerin. viele davon hatten den förderschwerpunkt, der damals "lernbehindert" hieß. dementsprechend eingeschränkt war das aufgabenspektrum später. ich erlebe da aktuell mit kindern im umfeld beim eingewöhnen und später öfters abholen eigentlich nichts anderes. sie wickeln, füttern, helfen anziehen. pflegen halt. die erzieherinnen haben mittlere reife, teils fachabi, sind öfters auch umgeschulte gs-lehrerin, da gab es vor dem großen mangel umschulungsprogramme hier für. ganz anders level, wirklich ein ganz anderes.

Beitrag von „gingergirl“ vom 21. Juni 2019 20:08

keckks, hast du so einen deutschen Durchschnittskindergarten schon mal von Innen gesehen? Ich schon, jaaaaahrelange Muttererfahrung mit den unterschiedlichsten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen. Und da muss ich sagen, dass in der Praxis kein Unterschied festzustellen ist. Beide machen die gleiche pädagogische Arbeit und führen z.B. auch Elterngespräche. Auf dem Papier macht die Erzieherin die Gruppenleitung, das war es aber auch schon.

Beitrag von „keckks“ vom 21. Juni 2019 20:36

ich kenn das wirklich sehr anders. meine nichten und neffen sind jetzt drei und fünf und beide seit dem sechsten monat in der krippe, insofern sind meine eigenen einblicke wochenaktuell. scheint anderswo anders zu sein, wenn ihr das sagt. finde ich etwas bedenklich, wenn ich mich an die klientel erinnere, die da vor nicht mal zehn Jahren in der schule saß.

Beitrag von „Berufsschule“ vom 21. Juni 2019 21:12

Zitat von gingergirl

keckks, hast du so einen deutschen Durchschnittskindergarten schon mal von Innen gesehen? Ich schon, jaaaaahrelange Muttererfahrung mit den unterschiedlichsten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen. Und da muss ich sagen, dass in der Praxis kein Unterschied festzustellen ist. Beide machen die gleiche pädagogische Arbeit und führen z.B. auch Elterngespräche. Auf dem Papier macht die Erzieherin die Gruppenleitung, das war es aber auch schon.

Da ich als Erzieher in Bayern arbeite. Gingergirls Äußerung trifft den Nagel. Es gibt kaum Unterschiede, außer folgende:

- Die Ausbildung zum Erzieher dauert länger, nämlich zusätzlich noch 3 Jahre
- Nur Erzieher dürfen anleiten, das bedeutet Praktikanten ausbilden
- Bei uns dürfen nur Erzieher im Hort arbeiten, das kann aber bei anderen Trägern anders sein
- Erzieher kriegen mindestens S8a statt S3 wie Kinderpfleger
- Erzieher können sich, nach reichlicher Berufserfahrung, auf stellv. bzw. Leitungspositionen bewerben

ansonsten gibt es keine Unterschiede. Ich arbeite zudem in einer offenen Einrichtung und glaub mir [@keckks](#), ich habe selber lange gebraucht um überhaupt zu checken, wer von meinen Kollegen eine Erzieherin ist und wer eine Kinderpflegerin. Beide arbeiten im Alltag gleich. Bei denjenigen, die eine Praktikantin hatten, wusste ich sofort, "okay ist eine Erzieherin", aber ansonsten, ist alles gleich. Bei uns gibt es keine Gruppen. Bezugskinder, mit der anfallenden Arbeit hat jeder, egal ob Erzieher oder nicht.

Beitrag von „Berufsschule“ vom 21. Juni 2019 21:16

[@keckks](#)

Zudem hat jede, hier in Bayern, ausgebildete Erzieherin, die Fachhochschulreife Sozial. Wenn man zusätzlich 6 Stunden pro Woche Mathematik, in der Hauptausbildung hatte und sich am Ende, einer zusätzlichen Prüfung in Englisch und Mathematik unterzieht und diese besteht, erhält man die allgemeine Fachhochschulreife. Ist fast so wie als hätte man die 12 Klasse der sozialen FOS/BOS beendet.

Ich habe bis jetzt viele Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger kennengelernt und von denen hatten, bis jetzt, alle vor ihrer Ausbildung, meistens an einer BFS für Kinderpfleger, den Quali oder (noch öfters) die Mittlere Reife.

Beitrag von „keckks“ vom 21. Juni 2019 22:34

ja gut, wenn das wohl fast überall so ist - wieso braucht man dann erzieher? offenbar reicht eine zweijährige fachschule mit zugangsvoraussetzung abschluss mittelschule, es muss nicht mal erfolgreich sein, um kinderpflieger zu werden. und da die dasselbe machen wie die erzieher und die gruppenleitung - anders als bisher mein eindruck in der einrichtung war, die die beiden minis hier besuchen - nur eine formsache ist, wie ihr sagt, wozu dann noch erzieher?

wenn das so ist, dann kann das auch jeder ausgebildete lehrer sofort machen nach ein paar tagen einarbeitung sowie jedes elternteil, das alleine ein paar fachbücher lesen und verstehen kann nach einarbeitung.

ich mein das nicht böse, mein eindruck war bisher echt einfach ein anderer. das erworbene wissen der erzieher scheint in der praxis irrelevant zu sein.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 22. Juni 2019 11:23

Zitat von keckks

wenn das so ist, dann kann das auch jeder ausgebildete lehrer sofort machen nach ein paar tagen einarbeitung sowie jedes elternteil, das alleine ein paar fachbücher lesen und verstehen kann nach einarbeitung.

ich mein das nicht böse, mein eindruck war bisher echt einfach ein anderer. das erworbene wissen der erzieher scheint in der praxis irrelevant zu sein.

Hello keckks,

auch in meinem ersten Beruf benötigte man nur ein Bruchteil des Schulwissens in der Praxis. Das ist völlig normal würde ich sagen. In meinem FSJ auf einer Sozialstation habe ich nach einigen Wochen (verbotenerweise) selbstständig Patientenbesuche (die leichteren Fälle) durchgeführt. Dort hätte auch niemand auf Anhieb erraten, dass hier eine ungelernte Kraft tätig ist und subkutan Spritzen verabreicht.

Du hast völlig recht, dass die Qualifikation - auch hier in BW - einer Kinderpflegerin geringer ist und diese Ausbildung entsprechend häufig von Leuten mit niedrigerem Bildungshintergrund gewählt wird. Aber nach einigen Jahren im Job ist das in der Praxis spätestens nicht mehr feststellbar, wer jetzt 3 oder 4 Jahre Ausbildung und etwas mehr Theorie genossen hat.

Die Qualifikation ist dennoch entscheidend für den offiziellen Berufsstatus und die Verdienstmöglichkeiten. Dass man aber mit Erfahrung und Lernfähigkeit viele Berufe auch ohne offizielle Qualifikation (eben durch Anleitung, Abschauen und eigenen Einsatz) lernen und ausüben könnte, ist doch klar.

Die Arbeitgeber/Behörden, welche Leute mit 1. Staatsexamen die Tätigkeit/Nachqualifikation als Erzieher ermöglichen, wissen das ganz genau. 😊

der Buntflieger